

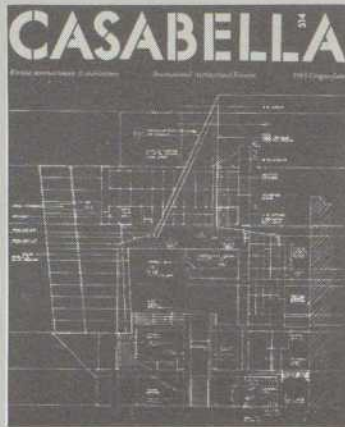
planten, teils zufälligen Stadtstruktur aus punktuellen „Ereignissen“; ● die Bedeutung dieser Schöpfung für die gesamte britische Baugeschichte des späten 18. und des frühen 19. Jahrhunderts, die sogenannte georgianische Architektur: Bath besitzt Modellcharakter für die Crescents in London, Edinburgh, Brixton, Exeter, Bristol und anderen Städten.

Dem Städtebau in seiner klassischen Bedeutung als *Raum-Bau* ist noch ein zweiter Beitrag gewidmet: Fünf Architekten und Architektengruppen waren zu einem Vorschlag für den Wiederaufbau des im Krieg zerstörten historischen Zentrums der Stadt Amiens, das durch die monumentale gotische Kathedrale überragt wird, aufgefordert. Sieger wurde Rob Krier mit einer ziemlich wörtlichen Rekonstruktion einer mittelalterlichen Stadt, einer engen Umbauung der Kathedrale entsprechend dem einstigen Muster und einer Wiederbelebung traditioneller Stadthausstypen – das Ganze höchst anschaulich dargestellt in pittoresken und romantischen perspektivischen Skizzen. Genau dies entsprach der unausgesprochenen Sehnsucht von Jury und Bevölkerung und ließ den Zweiten den Wettbewerbs, der Gruppe Martorell/Bohigas/Mackay, die sich auch um Raum-Bau und stadträumliche Zusammenhänge bemühten, allerdings nicht auf dem mittelalterlichen Modell basierend, sondern von den Gegebenheiten und Erfahrungen der modernen Stadt ausgehend (Freistellung der Kathedrale als Monument, lineare Bautypologien entlang der Kanäle und Wasserläufe, reichlich Bäume und Grün), kaum eine Chance.

Pierre-Alain Croset und Silvia Milesi nehmen die beiden unterschiedlichen Vorschläge für Amiens zum Anlaß für einige Betrachtungen über das Erbe von Camillo Sitte. Dabei plädieren sie für eine strukturalistische Interpretation des Wiener Meisters: Bei der Untersuchung des künstlerischen Effektes eines Stadtraums sei es ihm, so die beiden Autoren, nicht um eine wörtliche Rekonstruktion des Vergangenen, sondern ausschließlich um die Gewinnung kompositorischer Regeln und struktureller Prinzipien gegangen. „Wir dürfen uns nicht mehr damit zufrieden geben, Camillo Sitte nur als einen der Vergangenheit Zugewandten verstanden zu wissen, als Legitimation dubioser Rekonstruktionen, bei denen die perzeptive Bedeutung des Raums auf banale ‚räumliche Anekdoten‘ reduziert wird.“

Weitere Projekte, die in dieser Nummer dokumentiert werden: der Entwurf von Gregotti Associati für einen 800 Meter langen Baukörper als westliche Begrenzung des Parco Sempione in Mailand, eine einheitliche Komposition, die an die klassischen Terraces von John Nash am Regent's Park in London anknüpfen möchte; zwei Ausstellungsgebäude von Fumihiko Maki, dem Japaner, der in den Vereinigten Staaten studiert und in Abständen immer wieder gearbeitet hat – ein Kunstzentrum in Tokio und die Nationalgalerie für moderne Kunst in Kyoto.

Michael Peterek



Casabella Nr. 514, Juni 1985

Zweimal Spanien in dieser Nummer: Alvaro Siza Vieira wird in einem Beitrag von Kenneth Frampton mit zwei kleinen, 1984 fertiggestellten, Projekten vorgestellt – einem Einfamilienhaus (Haus Duarte in Ovar) sowie dem Ausbau eines Dachgeschosses in Povoa do Varzim. In einer detaillierten Analyse der Fassadengestaltung (Modifikation des klassischen palladianischen Musters), der Innenraumkomposition („Raumplan“), der Materialwahl (wenige, bewußt eingesetzte Materialien) ordnet Frampton die beiden Beispiele nicht nur in das Gesamtwerk von Siza ein, sondern er setzt sie auch in Beziehung zu anderen Meistern der Moderne, insbesondere Adolf Loos. Die Stadt Lérida hatte ihren historischen Ausgangspunkt in der hoch auf dem Felsen gelegenen Zitadelle, überragt vom monumentalen Bau der gotischen Kathedrale. Inzwischen ist dieser ursprüngliche Kern weitgehend verlassen, und die moderne Stadt hat sich am Fuße des Berges entlang des Flusses entwickelt. Auf der Grundlage eines im Jahre 1981 ausgeschriebenen Wettbewerbs ist von den Architekten Amadó/Busquets/Domech/Puig ein Stadtentwicklungsplan ausgearbeitet worden, der neue Beziehungen zwischen beiden Teilen der Stadt begründen und den Felsen der Zitadelle wieder als geometrisches und symbolisches Zentrum der Stadt in den Vordergrund rücken möchte. Casabella stellt die Maßnahmen im einzelnen vor, die sich insbesondere auf die Gestaltung der öffentlichen Räume sowie die Verbesserung der Erschließung und Zugänglichkeit der Zitadelle konzentrieren.

Die Anzahl der Schriften und Studien, die sich mit *Le Corbusier* beschäftigen, dürfte schon ganze Bibliotheken füllen. Doch immer wieder scheinen sich neue Aspekte zu finden, unter denen man Leben und Werk des großen Meisters beleuchten kann: Mit dem Manuskript eines ersten, unvollendeten und niemals veröffentlichten Buches (*La Construction des Villes* betitelt) beschäftigt sich eine Untersuchung von H. Allen Brooks, die auszugswise schon in archithese 2-83 publiziert worden ist. Brooks versucht hierin, den Einfluß des Gedankengutes von Camillo Sitte auf den jungen Le Corbusier aufzuzeigen, Gedanken, die manchmal fast diametral dem gegenüberstehen, was der gleiche Le Corbusier fünfzehn Jahre später in seiner Schrift *Urbanisme* verkündet.

Dem „Erdbeben“ in der Architektur habe sich – in guter kaliforni-



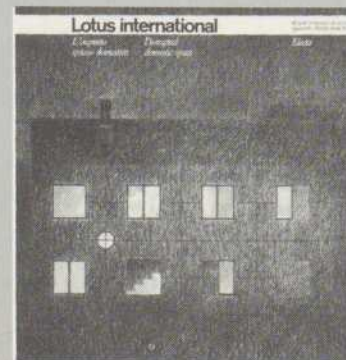
scher Tradition –, so der Tenor eines Beitrages von Germano Celant, der Architekt Frank O. Gehry verschrieben. Anhand von zwei Beispielen, der Loyola Law School und des Aerospace Museums, beide in Los Angeles, werden seine Entwurfsprinzipien erläutert: zunächst die Zerstörung und Auflösung der Architektur in ihre einzelnen Bestandteile, anschließend eine, zum Teil zufällig anmutende, Re-Komposition der Fragmente – zu einer Architektur der geordneten Unordnung.

Michael Peterek

Lotus 44

Unter dem Titel *Der unruhige häusliche Raum* stoßen wir auf außergewöhnliche, d.h. aus dem Rahmen und der (DIN-)Norm fallende, Wohnbauprojekte, teils realisiert, teils noch zu realisieren, teils gar nicht realisierbar – im allgemeinen Einfamilienhäuser für diejenigen, die sich solche Experimente und/oder Extravaganzen leisten können. Häuser von Steven Holl, Diana Agrest und Mario Gandelsonas, John Hejduk, Lars Lerup, Juan Navarro Baldeweg, Umberto Riva. Dazu ein theoretischer Beitrag von Anthony Vidler über die Räume und „Oasen der Freizügigkeit“ in den Werken und Projekten von Sade, Fourier und Ledoux. Und last not least, eine sehr ausführliche Dokumentation der Wohnbauten an der Rauchstraße in Berlin: ausgezeichnete Photos, Grundriß- und Ansichtspläne von allen Häusern der insgesamt sieben beteiligten Architektengruppen sowie ein zusammenfassender Bericht von Rob Krier.

Michael Peterek



Die „Cahiers de la recherche architecturale“

Die „Cahiers de la recherche architecturale“ erscheint seit 8 Jahren. Bis 1979 waren sie eine vom Wohnungs- und Städtebauministerium subventionierte Publikation der „Ecole nationale des Beaux-Arts“, welche Auszüge aus Forschungsberichten der Hochschule brachte. Außer der Nr. 5 zum Thema: „Construire un quartier ancien“ („Im alten Stadtgebiet bauen“) sind leider sämtliche Ausgaben vergriffen.

Heute werden die „Cahiers“ vom „service de la recherche architecturale“ beim Wohnungs- und Städtebauministerium herausgegeben. Sie erscheinen in vierteljährlichem Abstand in einer Auflage von 3000 Exemplaren. Jede Ausgabe bringt eine Sammlung von Artikeln zu einem festgelegten Thema aus dem Bereich Architektur und Städtebau. Die Beiträge werden nicht nur von den Mitgliedern des „service“, sondern von nationalen und internationalen Kennern der jeweiligen Materie geliefert. Ab einer der nächsten Nummern, so ist geplant, sollen auch Artikel, die nicht zum Schwerpunkt berichten, in einem Extra-Abschnitt der „Cahiers“ aufgenommen werden. Bislang sind folgende Nummern erschienen:

- Nr. 6/7: Architecture 1980. Doctrines et incertitudes
- Nr. 8: De l'art urbain à l'urbanisme 1: les bâtisseurs de la cité moderne
- Nr. 9: De l'art urbain à l'urbanisme 2: villes nouvelles, cités satellites, colonies
- Nr. 10/11: Espaces et formes de l'Orient arabe
- Nr. 12: Modernité (vergriffen)
- Nr. 13: Recherche architecturale. Thèmes et bilans
- Nr. 14: Maisons et villas

Die neueste Ausgabe (Nr. 15/16/17) steht unter dem Titel: „Architecture et politiques sociales. 1900-1940“. Sie ist eine Sammlung von überarbeiteten Vorträgen, die im Rahmen des gleichnamigen Kolloquiums im Dezember 1981 in Paris gehalten wurden. Dieses Kolloquium stand in einer Reihe mit drei vorangegangenen, nach Jeans-Louis Cohen, dem Autor des Vorwortes, war das Anliegen gewesen, in internationaler Auseinandersetzung, das Wissen um die sozialdemokratische Städtebaupolitik des „Goldenen Zeitalters“, d.h. den zwanziger Jahren, zu vertiefen. Um sie sowohl auf ihre historischen Quellen zurückzuführen als auch in ihren gesamten Kontext zu stellen, wurde der Gegenstand im Verlauf der drei Kolloquien sowohl zeitlich (von 1900 bis 1940) als auch inhaltlich (auf seine politischen, ökonomischen, soziologischen und architektonischen Aspekte erweitert).

Die Artikelsammlung, die die Forschungsergebnisse aus verschiedenen europäischen Ländern wiedergibt, ist in drei Schwerpunkte untergliedert. Der erste Schwerpunkt hat die Ziele der staatlichen Sozialpolitik zum Gegenstand. Folgende Aspekte sind berücksichtigt worden: die Herausbildung und Funktion der staatlichen Sozialpolitik und der Anteil der Wohnungsbaupolitik an der gesamten Städtebaupolitik, Ziele der staatlichen Kontrollpolitik im